

Auf welchem Wege sollten die Europäer vereint werden? Zwei Möglichkeiten boten sich an: eine wirtschaftliche und eine politische. Welche Grenzen sollte ein vereintes Europa haben? Welche Länder würden daran teilhaben können? Die Antwort auf die letzte Frage gaben die Ereignisse selbst: Der Kalte Krieg (ab 1947) teilte Europa durch den Eisernen Vorhang in zwei Blöcke. Lediglich die Länder Westeuropas würden an der Einigung Europas teilnehmen können. Wollten sie es alle?

Eröffnung des Gemeinsamen Kohlemarktes (Februar 1953).



Am Ende des Zweiten Weltkriegs lag Europa in Trümmern. In Luxemburg waren die Ortschaften im Eisleck, an der Sauer und an der Mosel völlig zerstört. Während der Erste Weltkrieg (1914-1918) 10 Millionen Menschenleben gefordert hatte, kostete der Zweite Weltkrieg 55 Millionen Menschen das Leben! Wie viele Opfer würde ein Dritter Weltkrieg fordern, der zweifellos ein Atomkrieg wäre? Da Europa überleben wollte, musste man ihm einen dauerhaften Frieden sichern.

Wenig überzeugende Versuche

1947 setzten die Vereinigten Staaten einen Hilfsplan für Europa (Marshall-Plan) in die Tat um. Auf Betreiben der Amerikaner bildeten 16 westeuropäische Länder 1948 die *Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit* (OEEC-Organization of European Economic Cooperation). Ein Jahr später schlossen sich 15 Länder zusammen, um eine politische Organisation zu gründen, den *Europarat* mit Sitz in Straßburg.

1948 gründeten 5 Länder (Frankreich, Großbritannien und die drei Benelux-

Staaten Belgien, die Niederlande und Luxemburg) eine gegen die Sowjetunion gerichtete Militärallianz (*Brüsseler Pakt oder Westunion*), die geradewegs zum *Atlantischen Bündnis* (1949) führte, welches seinerseits 8 europäische Staaten, Kanada und die USA umfasste.

1949 scheint die Einigung Europas also auf wirtschaftlicher, politischer und militärischer Ebene in Gang gebracht. Aber die OEEC und der *Europarat* funktionieren auf zwischenstaatlicher Ebene:

jeder Mitgliedstaat behält seine volle Souveränität, das heißt, die Entscheidungen werden einstimmig getroffen oder, anders formuliert, jeder Staat besitzt ein Vetorecht. Die beiden Organisationen beinhalten demnach keine Integration (Übertragung eines mehr oder weniger großen Teils der Souveränität an ein supranationales Organ). Das *Atlantische Bündnis* bringt durch die NATO (*North Atlantic Treaty Organisation*) zwar eine gewisse Integration mit sich, die allerdings unter amerikanischem Oberbefehl steht. Die NATO ist folglich eher eine atlantische als eine europäische Organisation.

Die Situation im Jahre 1950

französische Persönlichkeiten ein, Jean Monnet (1888-1978), Leiter des Planungsamtes für die Modernisierung Frankreichs, und Robert Schuman (1886-1963), Außenminister.

Jean Monnet glaubte, dass nur die Integration der europäischen Staaten einen dauerhaften Frieden sichern könne. Dazu müssten zunächst Frankreich und Deutschland, die sich dreimal bekriegt hatten (1870, 1914 und 1939),

einander nähergebracht werden. Infolge des Kalten Krieges (1947) war Deutschland zweigeteilt: Im Westen die Bundesrepublik Deutschland (BRD), im Osten die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Monnet wollte die BRD an Westeuropa binden und verhindern, dass sie nach Osten abdrifte, indem sie die Wiedervereinigung über eine Annäherung an die Sowjetunion zu erreichen versuchte. Es musste demnach eine neue Organisation geschaffen werden, dieses Mal aber supranationaler Natur.



Jean Monnet und Robert Schuman in Luxemburg.

Wie war die Lage der Dinge in Europa zu Beginn des Jahres 1950? Die Staaten Westeuropas begannen eng zusammenzuarbeiten, jedoch weiterhin in einem rein nationalen Rahmen. Zu diesem Zeitpunkt schalteten sich zwei

Kohle und Stahl

Im April 1950 arbeitete Jean Monnet einen genauen Plan aus, der einen gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl zwischen Frankreich und Deutschland vorsah, und der auch anderen Ländern offenstand. Alle Mitglieder würden ihre Kohle- und Stahlproduktion unter die Kontrolle einer *Hohen Behörde* stellen. Warum gerade Kohle und Stahl? Weil es zu jener Zeit die wichtigsten Rohstoffe waren: Kohle als Energiequelle, Stahl als Grundlage der Waffenindustrie. Laut Monnet wird nun *«jeder Krieg zwischen*

Frankreich und Deutschland nicht nur undenkbar, sondern materiell unmöglich! Heute, 50 Jahre später, können wir die Richtigkeit dieser Aussage nachvollziehen.



Jean Monnet, der erste Präsident der Hohen Behörde.

Der Schumanplan

Deutschland, Italien und die drei Benelux-Staaten folgten dem Aufruf vom 9. Mai. Großbritannien, dem Prinzip der nationalen Souveränität eng verbunden, war noch nicht bereit, einer supranationalen Gemeinschaft beizutreten - es tat dies erst 1972.

Die Verhandlungen der 6 Partnerstaaten führten zur Unterzeichnung des Pariser Vertrags (1951), der die *Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl* (EGKS) schuf. Sie wird zum Ausgangspunkt des

europäischen Einigungsprozesses, der zur aktuellen *Europäischen Union* führt. Die damals ausgearbeiteten Organe bilden jene 4 Säulen, auf denen das gemeinschaftliche Europa heute noch ruht: Die *Hohe Behörde* als supranationales Organ (die heutige *Kommission*); der *Ministerrat*, der die nationalen Interessen vertritt; die *Parlamentarische Versammlung* (aktuelles *Europaparlament*), und schliesslich der *Gerichtshof*.



Die Erklärung vom 9. Mai 1950.

als europäische Hauptstadt, neben Straßburg (Tagungsorgane der parlamentarischen EGKS-Versammlung) und Brüssel (ab 1958). Erst der Edinburgh-Gipfel von 1992 gab dieser Dreiteilung des Sitzes ihren endgültigen Charakter.

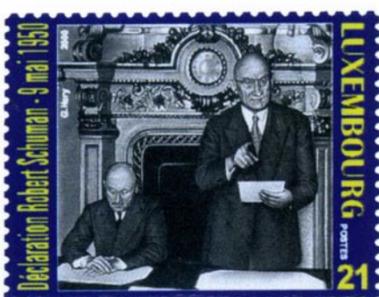
Der Schuman-Plan gab den Anstoß zur Einigung Europas, aber die Hindernisse, die es zu überwinden galt, waren zahlreich: Die nationale Souveränität beruht auf dem System der europäischen Staaten, deren Interessen oft auseinandergehen. So konnten die Sechs sich z.B. von Beginn an nicht auf den Standort der neuen Organe einigen. Um der Ausweglosigkeit zu entgehen, wurde die Stadt Luxemburg zum provisorischen *«Arbeitssitz»* gekürt. Damit war der Grundstein gelegt für Luxemburgs Rolle

Feierliche Niederlassung der EGKS-Behörden in Luxemburg (10. August 1952).



Europa, ein kontinuierlicher Aufbau

In der Erklärung vom 9. Mai hieß es: «Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung: es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität



Briefmarke anlässlich des 50. Jahrestages der Schuman-Deklaration vom 9. Mai.

Parallel zu den Erweiterungen versuchten die Europäischen Gemeinschaften die Integration durch eine Reihe neuer Verträge zu vertiefen. Die unter luxemburgischem Vorsitz ausgehandelte Europäische Einheitsakte (1985) vollendete die Schaffung eines großen Binnenmarktes. Der Maastrichter Vertrag (1992) gründete die Europäische Union und stellte sie auf drei Säulen:

- die Europäischen Gemeinschaften, mit all ihren Integrationselementen, zu denen sich ab 1999 noch die Währungsunion (Euro) gesellte;

der Tat schaffen». Die europäische Einigung ist in der Tat ein fortwährender Prozess, der ein wenig an die Echternacher Springprozession erinnert: Drei Schritte nach vorn, zwei zurück! Der Versuch, 1954 eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu gründen, schlug fehl, da sie eine politische Union zur Folge gehabt hätte für die die Europäer damals nicht bereit waren und es heute immer noch nicht sind. 1957 gelang es hingegen, eine

- eine Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP),
- ein gemeinsames Vorgehen in polizeilichen und gerichtlichen Angelegenheiten (Europol).

Es sei darauf hinzuweisen, dass die 2. und 3. Säule dem Bereich der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit entstammen. Der Amsterdamer Vertrag (1997) fügte nur geringfügige Änderungen hinzu und verdeutlichte die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Fünfzehn.

Durch das Schengener Abkommen (1985) verpflichteten sich fünf Staaten (Deutschland, Frankreich, Benelux-Länder)

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG-Verträge von Rom) ins Leben zu rufen.

1972 erweiterte sich die Gemeinschaft ein erstes Mal (Großbritannien, Irland, Dänemark). Weitere Aufnahmen (1981 Griechenland; 1985 Spanien und Portugal; 1995 Österreich, Finnland und Schweden) führten zum Europa der Fünfzehn. Nach dem Ende des Kalten Krieges (1989) begannen Beitrittsverhandlungen mit einem Dutzend Staaten Osteuropas und des östlichen Mittelmeerraums.



18. April 1951 - Die Unterzeichnung der EGKS-Gründungsakte in Paris.

die Kontrollen an den gemeinsamen Grenzen aufzuheben. Da diese Vorkehrung einen sensiblen Punkt der nationalen Souveränität berührt, wurde ihre Anwendung bis 1995/96 hinausgezögert. Alle Mitgliedstaaten der Union - mit Ausnahme von Großbritannien und Irland - haben mittlerweile das Schengener Abkommen unterzeichnet, darüber hinaus sogar zwei Länder, die nicht der Europäischen Union angehören (Norwegen und Island). Die Bestimmungen von «Schengen» beruhen allerdings auf rein zwischenstaatlichen Prinzipien.

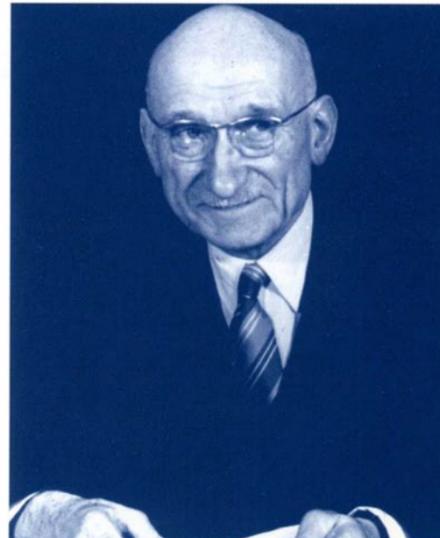
Welche Bilanz?

Eine fünfzig Jahre andauernde Entwicklung hin zu Europa! Der Ausdruck beinhaltet ein langsames und progressives Vorankommen. Man könnte auf den Vergleich mit der Flasche zurückgreifen: Je nach Auffassung des Beobachters ist sie halb voll oder halb leer! Halb voll, weil die meisten der westeuropäischen Länder der Union beigetreten sind, die durch die Erklärung vom 9. Mai 1950 in Gang gebracht worden ist. Diese Staaten haben einen bedeutenden Teil ihrer nationalen Souveränität einem suprana-

tionalen Organ übertragen. Die lange Warteschlange der Staaten Zentraleuropas, die der Union beitreten möchten, ist ein Beweis für ihr Gelingen. Halb leer, weil das Feld des Politischen (Außenpolitik und Sicherheit) außerhalb der gemeinschaftlichen Kompetenzen geblieben ist. In Wirtschafts- und Währungsfragen waren die Nationalstaaten also bereit Zugeständnisse zu machen; in allen anderen Bereichen der Politik aber gaben sie kaum nach.

Nichtsdestoweniger hat der Aufruf von Robert Schuman den entscheidenden Anstoß gegeben: dank der konkreten

Verwirklichungen wurde aus Europa mehr als eine bloße Utopie.



Robert Schuman, einer der Gründerväter des vereinten Europa.

Robert Schuman und Luxemburg

Robert Schuman erblickte das Licht der Welt am 29. Juni 1886 in Luxemburg-Clausen. Sein Vater stammte aus Evrange (eine lothringische Ortschaft nahe der luxemburgischen Grenze gegenüber Frisange); seine Mutter war eine gebürtige Bettemburgerin. Zu Hause sprach man Luxemburgisch, das demnach die Muttersprache Schumans war. In der Grundschule und im Kolléisch (Athenäum) lernte er Deutsch und Französisch.

Schüler Schuman im hauptstädtischen Athenäum (erste Reihe, Mitte).

1946 wurde R. Schuman Finanzminister, 1947 Ministerpräsident, von Juli 1948 bis Januar 1953 war er Außenminister und von 1958 bis 1960 Vorsitzender der Europäischen Parlamentarischen Versammlung in Straßburg. Während dieser Zeit gelang es ihm, die europäische Einheit voranzutreiben. Er starb am 4. September 1963 in seinem Haus in Scy-Chazelles nahe bei Metz.

Nach dem Abitur studierte er Jura an deutschen Universitäten. Später ließ er sich in Metz als Rechtsanwalt nieder. Kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs fielen das annektierte Lothringen und das Elsass an Frankreich zurück (1918), und Robert Schuman wurde französischer Staatsbürger. Ab 1919 wurde er regelmäßig in das Pariser Abgeordnetenhaus gewählt.



Robert Schuman wies darauf hin, wie sehr die Erziehung in Luxemburg ihn geprägt hat. Über die Jahre im Athenäum sagte er folgendes: «Wir lagen auf dieser Trennlinie zwischen Frankreich und Deutschland ... Dies erschwerte die Aufgabe unserer

Lehrer erheblich und überlastete die Lehrpläne. Ich habe das Gefühl, dass ich zu keinem anderen Zeitpunkt meines Lebens mehr gearbeitet habe, sowohl in der Vertiefung als auch in der Erweiterung meines Wissens» (1953).

Über den Schumanplan sagte er: «Et ass keen Zoufall, dass d'Idé vun enger Gemengschaft vun Stohl, Eisen a Kuelen grad engem Lëtzebuurger Jong kom ass, dem seng Elteren erlieft hun, wat et hescht Krich ze hun». Nun weiß man, dass die Idee zur EGKS von Jean Monnet stammte. Vielleicht wollte Robert Schuman lediglich sagen, dass er aufgrund seiner luxemburgischen Abstammung in besonderem Maße darauf vorbereitet war, diese Idee aufzunehmen und sie sich zu eigen zu machen.



Schuman - D'Lang



Textausarbeitung: Centre d'Etudes et de Recherches Européennes Robert Schuman

Herausgeber: Ministère de l'Education Nationale, de la Formation Professionnelle et des Sports

M.A.C.